

Zeugenaufruf

Malbun: Gegenstände verunstaltet

In Malbun ist es am Montag, 30. Mai, zu diversen Sachbeschädigungen gekommen. Es wird nach einem jungen Mann gefahndet.

In der Zeit von ca. 16 bis ca. 16.30 Uhr beging ein junger, ca. 20-22-jähriger Mann mit dunklen Haaren und heller Hautfarbe, welcher zur Tatzeit dunkel (schwarz) gekleidet war, mehrere Sachbeschädigungen beim Malbun Center - Tourist Info. Hierbei brachte er mit einem schwarzen Stift den Schriftzug «420» an der Fahrradladestation, dem Abfallkübel, der Fahrplantafel, der Fensterscheibe sowie einer weiteren Tafel an. Personen, welche entsprechende Feststellungen gemacht haben, melden sich bei der Landespolizei unter Tel. +423 236 71 11 oder info@landespolizei.li. (lpfl)



Korrigendum

Im Beitrag vom Dienstag, 31. Mai (Seite 2), über den Spatenstich zu den Bauarbeiten auf der Hofstätte Hagen-Haus wurde geschrieben, dass das «denkmalgeschützte Hagen-Haus in Nendeln bis Sommer revitalisiert» sein soll. «In der Tat wäre es ein Wunder, wenn wir Umbau, Gesamt-sanierung und Neubau in dieser Zeit schaffen würden. Richtig ist, dass heuer im Oktober/November der Rohbau erstellt sein wird bzw. die Sanierung der Aussenhülle der historischen Gebäude durchgeführt sein wird. Das gesamte Bauvorhaben wird Ende 2023 abgeschlossen sein. Anfang 2024 wird die Musikakademie einziehen können. Damit wird die Revitalisierung der Hofstätte Hagenhaus vollzogen sein», so Dr. Marcus Büchel, Präsident der Stiftung Hagen-Haus. (red)

Dienstjubiläum

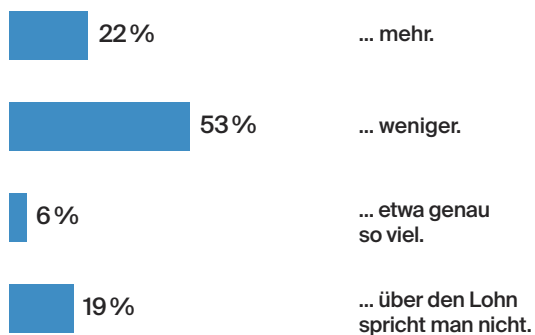
In der Industrie

Monica Esperante Paris, wohnhaft in Mauren, feiert heute ihr 30-jähriges Dienstjubiläum. Die Jubilarin ist bei der Hilcona AG in Schaan als Linienführerin beschäftigt.

Der Gratulation der Firmenleitung schliessen sich die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer und das «Vaterland» gerne an.

Umfrage der Woche

Frage: Der mittlere Bruttomonatslohn in Liechtenstein beträgt 6852 Franken. Ich verdiene ...



Aktueller Zwischenstand von gestern Abend: 600 Teilnehmer.
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 - 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland

Beten für die Katholiken

Gestern präsentierte der Verein für eine offene Kirche die Ergebnisse des Synodalen Weges.

Nicole Öhri-Elkuch

Insgesamt 250 Personen haben sich am Prozess beteiligt. Ein überraschend positives Ergebnis, wie es vonseiten des Vereins heisst, denn im Vergleich zum Bistum Chur sei dies im Verhältnis zur Gesamtzahl an Katholiken eine markant höhere Beteiligung.

Als Fazit des Resultats sei die aktive Spaltung der Kirche in Liechtenstein deutlich sichtbar geworden, so Christel Kaufmann. «Diejenigen, die sich am Synodalen Weg beteiligt haben, stehen für eine offene Kirche, die eine Alternative zur erzbischöflichen Seite der Kirche darstellt.» Die Leiterin des Organisationskomitees des Synodalen Prozesses hätte sich erhofft, dass durch den Prozess eine Brücke zwischen dem Erzbistum, der Kirche und den Katholiken, welche sich von der Kirche verstossen fühlen, entstanden wäre. «Auch nach 24 Jahren war diese Hoffnung für uns nicht gestorben. Gerade durch den Synodalen Prozess, zu welchem Papst Franziskus einlud, sahen wir Chancen, einen Weg zu finden, um einander zuzuhören, sich wahrzunehmen und um miteinander in einen Dialog treten zu können». Dadurch motiviert, wurde der Erzbischof um Unterstützung angefragt. Weil dieser zu dem Zeitpunkt jedoch mit den Folgen von Corona zu kämpfen hatte, musste der Gesprächstermin verschoben werden.

Zum Zeitpunkt der Anfrage erschien der Hirtenbrief 2022 des Bischofs, welcher für den Verein für eine offene Kirche einer Absage gleichkam. Eine offiziellen Absage ging jedoch nicht beim Verein ein. Nach deren Mutmassungen über die Botschaft des Hirtenbriefes organisierten die Mitglieder kurzerhand eine Arbeitsgruppe, um der Einladung des Papstes folgen zu können und es den Katholiken in Liechtenstein zu ermöglichen, am Synodalen Weg teilzunehmen. Der Arbeitsgruppe gehören die Vereinsmitglieder Gisela Biedermann, Judith Kaiser, Karl Jehle,



Das Ergebnis ist ganz im Sinne des Vereins für eine offene Kirche.

Bild: Julian Konrad

Christel Kaufmann, Bruno Fluder und Klaus Biedermann an. In den vergangenen sechs Monaten begleiteten sie die Interessierten während des Prozesses, organisierten Wortgottesdienste und moderierten Gespräche, zu welchen mittels eines Flyers an alle Haushalte eingeladen wurde. Unterstützung erfuhren sie von Nuntius Martin Krebs, welcher zusagte, den Schlussbericht an das Generalsekretariat der Bischofsynode weiterzuleiten.

Nur eine Seite am Prozess vertreten

Wie Bruno Fluder, Leiter des Haus Gutenbergs, bedauerte, sei unter den Teilnehmern nur eine Seite des Kirchenvolks vertreten gewesen. «Treue Anhänger des Erzbischofs haben sich konsequent vom synodalen Prozess ferngehalten». Er sei überzeugt, dass aufgeschlossene Katholiken sich seit der Gründung des Erzbistums in ihrem Engagement von der offiziellen katholischen Kirche oftmals behindert fühlen. Vermisst werde eine ernsthafte Laienbeteiligung sowie Stellungnahmen der Bistumsleitung zu relevanten Gesellschaftsthemen.

In seiner Aussage bestätigte er vom Resultat des Synodalen Prozesses. Die Teilnehmenden gaben an, sich weniger Männerdominanz in der katholischen Kirche wünschen.

Auch auf Einschüchterung und Angstmacherei sollen Kleriker verzichten. Des Weiteren wurde bemängelt, dass die Mitarbeit von Pastoralassistenten in Liechtenstein keinen Platz mehr hat. Vor allem für die teilnehmenden Jugendliche stelle die Kirche und Religion ein Tabuthema dar, nicht zuletzt, weil Gottesdienste als altmodisch und weltfremd empfunden werden. Wie das Ergebnis aufzeigt, fühlen sich die Teilnehmer von der Kirche nicht gehört und missverstanden. Ganz besonders für Randgruppen zeige sich die Situation ernüchternd, denn sie seien schlicht nicht erwünscht in der öffentlichen Kirche.

Die Bedeutung des Synodalen Prozesses zeige dem Verein für eine offene Kirche die Konsequenzen für das Erzbistum und sei ganz im Sinne der Vereinsstatuten, so Klaus Biedermann. «Der Verein für eine offene Kirche entstand 1998 als Reaktion auf die Errichtung des Erzbistums Vaduz. Viele Gläubige in Liechtenstein waren in Sorge, dass Wolfgang Haas als Erzbischof die Mitbestimmungsrechte der kirchlich engagierten Menschen zurückdrängen wollte.» Dass diese Sorge berechtigt war, habe sich durch die weitere Entwicklung gezeigt. Wie Biedermann erklärte, sähen die Statuten des Vereins für eine offene Kirche

vor, die religiöse Vielfalt und das Mitbestimmungsrecht der Gläubigen zu stärken. Zudem fordere der Verein die offizielle Kirchenleitung auf, transparent zu informieren, insbesondere was die Nachfolgeregelung des Erzbischofs betreffe. Der Wunsch des Vereins sei es, dass kein neuer Bischof das Amt an trete, sondern das Bistum wieder einem Nachbarbistum angeschlossen wird. «Zentral dabei ist, dass die für Liechtenstein zuständige kirchliche Autorität in einer Bischofskonferenz eingebunden ist», begründet Biedermann.

Dass die Fronten zwischen beiden Institutionen verhärtet sind, zeigt sich aber auch dadurch, dass der Verein für eine offene Kirche bereits vermehrt Beschwerdebriefe nach Rom und dessen Beraterkreise versandt hat. Und nicht zuletzt ist es der beratende Theologe des Vereins für eine offene Kirche, Günter Boss, welcher nicht damit spart, mit seinen Mutmassungen an die Öffentlichkeit zu treten. So gab er an der gestrigen Presskonferenz an, dass aufgrund der Pfarrbesetzung durch Generalvikar Markus Walser in Ruggell davon ausgegangen werden könne, dass es zu keinem nachfolgendem Bischof komme.

Zu den bestehenden Vorwürfen möchte sich das Erzbistum aktuell nicht äussern.

Balzers erhält das Energiestadt-Label überreicht



Ulrich König, Hansjörg Büchel und Norbert Foser bei der Übergabe des Energiestadt-Labels gestern in Balzers.

Bild: Nils Vollmar



Kompetenzstudio für guten Schlaf

